Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste. Bezugsgebühr vierteljährlich M. 2.50, durch die Post M. 2.75, im Ausland mit entsprechendem Postaufschlag. Annahme von Ankündigungen: Marienstr. 38; Vorm. 8-3 Uhr Nachm. Sonntags v. Vorm. 8-½9 u. 11-1 Uhr Mittags. In Neustadt: [illegible] nur an Wochentagen bis 3 Uhr Nachm. Die 1spaltige Grundzeile (ungefähr 8 Silben) 15 Pfg., für Montags oder nach Festtagen 20 Pfg. Unterm Strich Eingesandt Zeile 40 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 20 Pfg. Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. Ankündigungen nehmen sämmtliche namhafte Vermittelungsstellen an. Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit. Fernsprechstelle Nr. 11.

Dresdner Nachrichten

38. Jahrgang. Aufl. 56,000 Stück.

Dresden, 1893.

Hustenmittel mit und ohne Zucker: Malzextrakt-Bonbons, echte: bekömmlich, wohlschmeckend, zuverlässig. Pckg.: 20, 25, 40 Pf. Röst-Maltin. Kugeln aus Malzextrakt-Schaum, zuckerfrei; unter Wärme, daher energisch schleimlös. Dos. 30 Pf. Patentgl. zu 1½ L M. 2.50 i. d. Apoth. — J. Paul Liebe, Dresden.

Alters-versorgung [illegible] Generalagentur Dresden, Schreibergasse 2, part. [illegible]

Dr. Ziegler's Magentropfen gegen Magenverstimmungen, wirken Appetit anregend, Magen erwärmend und Verdauung befördernd. Flasche 1.50 M. Prompter Versandt nach auswärts. Königl. Hofapotheke, Dresden, Georgenthor.

Tapeten Versandt Geschäft: Marschall Str. 29. F. Schade & Co. Haupt Geschäft: Victoria & Waisenhaus-Str. Ecke. Tapeten

Wilh. Böhme, Scheffelstr. 6. Grösstes Tuch- und Buckskin-Lager. Billigste Preise.

Dresdener Vernickelungs-Anstalt von Otto Büttner, Falkenstrasse 1—3. Fernsprechstelle 1606.

Nr. 34. Freitag, 3. Februar.

Spiegel: Parteistimmungen in der Militärvorlage. Hofnachrichten, Hofball, Meißner Porzellanmanufactur, Handels- u. Gewerbekammersitzung, Victoriasalon, Gemeinnütziger Verein, Gerichtsverhandlungen, Tagesgeschichte. Ressource-Concert.

Politisches.

Mühselig und träge schleppen sich die Verhandlungen des Reichstages dahin. Das Interesse an den meist langweiligen und zwecklosen Debatten sinkt immer tiefer. Die Mehrzahl der Volksvertreter bleibt hartnäckig den Sitzungen fern, vermuthlich um der Gefahr des Einschlafens aus dem Wege zu gehen. Weder die Entrüstungsartikel der Presse noch die freundlichen Ermahnungen und sonstigen Drohungen des Reichstagspräsidenten vermögen einen regeren Besuch zu erzielen. Einen Heiterkeitserfolg erzielte Herr v. Levetzow am Dienstag, als er an das Haus die Aufforderung richtete, in Bewilligung von Urlaubsgesuchen eine größere Sparsamkeit eintreten zu lassen. Das Ende der Sitzung war wieder einmal die Beschlußunfähigkeit, die voraussichtlich in der nächsten Zeit die Regel bilden wird. Wie die Berathungen des Reichstages kommen auch die Verhandlungen der Militärkommission nicht recht von der Stelle. Die politischen, militärischen, finanziell-wirthschaftlichen Erörterungen, die in der Commission wie im Plenum über die Militärvorlage in langathmiger Breite und unter ermüdenden Wiederholungen gepflogen worden sind, haben die ganze Angelegenheit einer positiven Lösung nicht näher gebracht und die Beantwortung der Frage, wann der Entwurf spruchreif werden wird, ist in nebelhafte Ferne gerückt. Zunächst hat die Militärkommission selbst auf unbestimmte Zeit ihre Arbeiten eingestellt. An ihre Stelle tritt eine Unterkommission von 7 Mitgliedern, welche die schwierige und verwickelte Aufgabe erledigen soll, über die finanzpolitische und wirthschaftliche Seite der Vorlage Klarheit zu schaffen. Diese Unterkommission soll nicht blos die Steuerprojekte, die drei B.'s und deren finanzielle und wirthschaftliche Folgen einer eingehenden Prüfung unterziehen; sie soll auch Klarheit schaffen über die ganze Finanzlage des Reiches und über die Rückwirkung der neuen Militärlasten auf die künftigen Etatsverhältnisse. Ferner soll sie die Kostenrechnungen zur Militärvorlage controlliren. Nach Eugen Richter's Rechnung sind die dauernden Ausgaben im Entwurf um 20 Millionen zu niedrig veranschlagt, während die einmaligen Ausgaben mindestens 150 Millionen betragen sollen.

Ein Ergebniß haben die bisherigen Verhandlungen der Militärkommission nur nach der negativen Seite hin gehabt: die Vorschläge des Centrums und des Freisinns, welche auf die Durchführung der zweijährigen Dienstzeit innerhalb der gegenwärtigen Präsenzstärke abzielen, sind von dem Reichskanzler als eine Gefährdung der Landesvertheidigung bezeichnet und darum als schlechterdings unannehmbar abgelehnt worden. Außer dem ultramontan-freisinnigen Vorschlag liegt nur noch der Bennigsen'sche Compromißgedanke vor, statt der geforderten 60,000 Rekruten nur 40,000 Mann zu bewilligen. Eine Erklärung seitens der verbündeten Regierungen ist hierzu nicht abgegeben worden. Sie könnte wohl erst dann erfolgen, wenn des Näheren festgestellt wäre, ob und in wie weit der nationalliberale Compromißvorschlag die Ergänzungen und Neuformationen gestattet, welche als Compensation für die Einführung der zweijährigen Dienstzeit bei den Fußtruppen in der Vorlage als unerläßlich gefordert werden. Ferner muß berücksichtigt werden, daß ein Eingehen auf den Gedanken des nationalliberalen Führers erst dann einen praktischen Werth hätte, wenn Aussicht vorhanden wäre, daß auf Grundlage dieses Compromisses eine Mehrheit zu Stande käme. Vor der Hand aber ist der nationalliberale Vorschlag nur ein Minderheitscompromiß.

Wenn aber auch die parlamentarischen Verhandlungen über die Militärvorlage bisher ein ausschlaggebendes Resultat noch nicht gezeitigt haben, so kann man doch nicht leugnen, daß die militärischen Darlegungen seitens der Vertreter der verbündeten Regierungen, insbesondere die vergleichenden Mittheilungen über die Heeresstärken der continentalen Mächte, nicht ohne Wirkung geblieben sind. Als die Vorlage im Reichstage eingebracht wurde, war die Gegnerschaft in den Reihen der konservativen und in der nationalliberalen Partei größer als die Zustimmung. Eine sehr scharfe Oppositionsstellung nahmen Anfangs insbesondere die konservativen Organe ein, welche betonten, daß sie nur einer Vorlage auf der Basis der dreijährigen Dienstzeit zustimmen könnten. Allmählich ist der Widerstand der Cartellparteien verstummt. Die am Neujahrstage ausgesprochene zuversichtliche Erwartung des Kaisers, daß die Erkenntniß von der militärischen und politischen Nothwendigkeit der Heeresvorlage sich immer mehr Bahn brechen werde, hat sich insoweit erfüllt, als die Conservativen und die Nationalliberalen bereit sind, die Forderungen der Militärverwaltung im Wesentlichen zu bewilligen. Bekanntlich stellt aber die konservativ-nationalliberale Coalition nur eine Minderheit dar. Die Entscheidung über das Schicksal der Militärvorlage ruht nach wie vor in den Händen des Centrums. Man gelangt daher immer wieder zu der Frage, ob es schließlich nicht doch noch gelingen wird, eine hinreichende Anzahl von ultramontanen Stimmen für den Heeresentwurf zu gewinnen. Da noch geraume Zeit vergehen dürfte, bevor das letzte Wort gesprochen wird, so bleibt auch für die Hoffnung weiter Spielraum, daß die endgiltige Stellungnahme des Centrums oder eines ausreichenden Theiles desselben zu Gunsten der Vorlage erfolgen wird. Hinter den Coulissen kann in der Zwischenzeit Manches geschehen, was in Centrumskreisen einen Stimmungswechsel herbeiführt. Wenn auch ein unmittelbarer Zusammenhang zwischen der Entsendung des Generals v. Loë nach Rom und der Militärvorlage bestritten wird, so gewinnt doch allerwärts das instinktive Gefühl an Stärke, daß das Centrum seine maßgebende Haltung schließlich von Dingen abhängig machen wird, die außerhalb der Militärvorlage selbst liegen. Die „Germania" bringt die Vorlage in Beziehung zum Jesuitengesetz, indem sie den katholischen Mitgliedern des rheinischen Provinzialausschusses, der sich einstimmig für die Annahme des Heeresprojektes ausgesprochen hat, die Frage vorlegt, weshalb sie nicht längst für die Aufhebung jenes angeblich ungerechten Gesetzes eingetreten seien. Auch aus den neusten Auslassungen der klerikalen „Köln. Volksztg." läßt sich eine Neigung zum Entgegenkommen herauslesen. Das rheinische Blatt schreibt nämlich: „Möge doch die Regierung, statt „unentwegt" bei ihren 60,000 Mann und all den neuen Bataillonen, Eskadrons und Batterieen stehen zu bleiben, eine detaillirte Rechnung aufnehmen und darin nachweisen, daß sie unbedingt so und so viel Mann mehr haben müsse, um die zweijährige Dienstzeit durchführen zu können. Möglich, daß sich dann ja darüber reden ließe."

Von patriotischen und nationalen Gesichtspunkten aus würde man es auf das Tiefste bedauern müssen, wenn thatsächlich wegen einer Frage, von deren Entscheidung die Zukunft unseres Vaterlandes im höchsten Maße abhängt, ein innerpolitischer Conflikt ausbrechen sollte, der in seiner Wirkung auf das Ausland verhängnißvolle Gefahren für unsere Machtstellung heraufbeschwören könnte. Die uns im Falle der Ablehnung der Vorlage drohenden Gefahren sind um so größer, als behufs Rechtfertigung des Entwurfs mit einer vielleicht zu weit gehenden Offenheit vor dem Auslande die in unserem gegenwärtigen Heerwesen bestehenden Mängel aufgedeckt worden sind. Der Pflicht, für die Vervollkommnung unserer Wehrkraft opferwillig Alles zu thun, was erforderlich ist, kann sich Niemand entziehen, in dem das Nationalgefühl lebendig ist. Die Nothwendigkeit einer Verstärkung unseres Heeres ist unbestreitbar. Selbst diejenigen nationalen Männer, welche sich mit der gegenwärtigen Militärvorlage nicht befreunden können, leugnen diese Nothwendigkeit keineswegs. Gerade in der gegenwärtigen kritischen Lage und bei dem Ernst unserer Zeit, von dem wohl jeder Patriot überzeugt ist, erweckt es eine bittere Empfindung, daß jene Nothwendigkeit nicht mehr von dem Mann öffentlich und in autoritativer Stellung vertreten werden kann, der vor allen anderen dazu berufen wäre — von dem Fürsten Bismarck. Von aller Sorge und Bangigkeit würde das deutsche Volk befreit sein, wenn dieser nationale Heros mit einer entsprechenden Heeresvorlage wieder vor den Reichstag träte und sie mit der Wucht seiner überwältigenden Persönlichkeit, mit der Ueberzeugungskraft seiner mächtigen Beredsamkeit und mit der Autorität seiner weltgeschichtlichen Erfolge begründen würde. Ihm würde der Sieg sicher sein. Lo—.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 2. Februar.

Berlin. Der Kaiser empfing heute den bisherigen spanischen Botschafter am hiesigen Hofe Grafen Banuelos in Abschiedsaudienz und verlieh demselben das Großkreuz des rothen Adlerordens. — Heute Abend reist der Kaiser zu den Beisetzungsfeierlichkeiten des Herzogs von Ratibor nach Rauden ab. Die Rückkehr erfolgt in der Nacht zum Sonnabend. Der Kaiser übersandte dem Generaloberst von Pape zu dessen heutigen 80. Geburtstag mit seinen Glückwünschen einen kostbaren Pokal mit der kaiserlichen Krone, die Kaiserin eine prachtvolle Blumenschale aus Porzellan. Der Jubilar war durch Erkältung verhindert, die zahlreichen Gratulanten persönlich zu empfangen. — Der Großherzog von Hessen hat wegen andauernder Krankheit seiner Schwester, Prinzessin Alice von Hessen, seinen Aufenthalt bis Anfang nächster Woche verlängert. — Die „Staatsbürger-Ztg." knüpft an die von uns gebrachte Erklärung des Abg. Zimmermann die Bemerkung, daß gerade die Konservativen in der letzten Zeit arg geschwänzt und dadurch die konservativen Anträge bezüglich der Gewerbeordnung zu Falle gebracht wurden; seien doch bei der Abstimmung am Mittwoch über die eigenen Anträge die ausgesprochenen Majoritätsparteien mit 58 gegen 67 Stimmen in der Minorität geblieben. Die „Staatsb.-Ztg." macht daraus den Konservativen den Vorwurf, daß sie die Forderungen für die Handwerker nur als Lockspeise bei den Wahlen benutzten.

Berlin. Der Bundesrath berieth heute das Reichsseuchengesetz. — Von einer Minderheit der Konservativen in Liegnitz ist Graf Rothkirch für die bevorstehende Reichstagsersatzwahl als Kandidat aufgestellt.

Rauden. Die Beisetzung des verstorbenen Herzogs von Ratibor findet am Freitag Vormittag statt. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin, Kaiserin Friedrich, der Papst und Kardinal Rampolla, zahlreiche Souveräne, Fürst Bismarck und viele Andere sandten Beileidstelegramme.

Köln. Heute Vormittag forderte der Hafenkommissar die Bewohner des Ufers auf, sich gegen das Hochwasser zu schützen. Der Rhein steigt rapid, er dürfte Nachmittags die Ufer überschreiten. Das Eis des Oberrheins wird um 2 Uhr erwartet, dasselbe trieb Vormittags 10 Uhr bei Höningen vorbei und bedeckt die ganze Strombreite.

Kassel. In der Kruggasse ist ein Haus eingestürzt; die Feuerwehr rettete vier Personen, die unter den Trümmern begraben waren.

Wien. Die Einberufung der Delegationen ist für Ende Mai vereinbart. Der ungarische Kabinetschef wird, wie es heißt, vom Kaiser die Ermächtigung verlangen, kirchenpolitische Vorlagen, ausgenommen die Civilehe, einzubringen.

Wien. Bei dem Wiener Bankverein fanden vorgestern und gestern Konferenzen bezüglich der anatolischen und der neuen türkischen Anleihe statt, woran Dr. Siemens, Direktor der deutschen Bank, und Kommerzienrath Gutmann, Direktor der Dresdner Bank, theilnahmen.

Paris. Der Gesundheitszustand von Cornelius Herz hat sich noch verschlimmert. Herz wird von den Aerzten aufgegeben.

Christiania. In dem fürchterlichen Schneesturm, der am 25. v. M. über die Loioden raste, sind sechs Schifferboote mit einer Besatzung von 36 Mann untergegangen.

Madrid. In Gador, Provinz Almeria, fand eine Dynamitexplosion statt, durch welche ein Haus zerstört und zehn Personen getödtet bezw. verwundet wurden.

Belgrad. Königin Natalie richtete von Biarritz an den früheren Kultusminister einen Brief, in welchem es heißt: „Ein Ausgleich mit Milan wird erst dann vollkommen perfekt, wenn er seine Stellung geregelt hat, da er jetzt weder Unterthan, noch Mitglied der Dynastie ist. An eine Rückkehr nach Serbien denke ich vor der Hand nicht."

Die Berliner Börse war anfangs auf schwache auswärtige Notirungen und die Einschränkung des Walzwerksbetriebes der Königshütte unanfinig beeinflußt; später besserte sich die Tendenz infolge günstiger Dividendenberichte über die Gelsenkirchener Gesellschaft. Etwas später kamen aber ungünstige Gerüchte über den Abschluß der Nationalbank für Deutschland und die Erträgnisse anderer lokaler Banken, worauf sich die Tendenz wieder abschwächte. Das Geschäft war auf den meisten Gebieten ruhig; Banken schwächer. Von Bergwerken waren Laurahütte angeboten, Bochumer besser behauptet. Von Kohlenwerthen Gelsenkirchener um einige Proz. höher, während sich andere Werthe nicht völlig behaupten konnten. Von Eisenbahnen lagen schweizerische fest, deutsche still und schwächer. Fremde Renten leicht abgeschwächt. Gegen Schluß ermattete die Haltung auf Gerüchte über Cholerafälle in Altona. Im Kassaverkehr feste Tendenz bei ruhigem Geschäft. Deutsche Anleihen mehrfach anziehend. Privatdiskont 1¼ Proz. Nachbörse schwach. — Wetter: regnerisch, Westwind.

Frankfurt a. M. (Schluß.) Credit 271,00, Diskonto 181,75, Dresdner Bk. 139,75, Staatsb. —, Lombarden 80,00, Laura 14,10, Ung. Goldr. 96,40, Portugiesen 20,80, Siemens —, Reichsanleihe —. Fest.

Paris. 3 Uhr Nachm. Rente 98,00, Italiener 91,42, Spanier 61½, Portugiesen 20,50, Türken 21,85, Türkenloose 91,00, Ottomanbank 581,00, Staatsbahn 631,25, Lombarden 218,75. Fest.

Paris. Produkten (Schluß.) Weizen per Februar 21,60, per Mai-August 22,40, fest. Spiritus per Februar 47,25, per Mai-August 47,25, fest. Rüböl per Februar 57,25, per Mai-August 18,75, fest.

Amsterdam. Produkten (Schluß.) Weizen per März —, per Mai 178, Roggen per März 132, per Mai 131.

Oertliches und Sächsisches.

— Bei Ihren Königl. Majestäten fand gestern Nachmittag um 5 Uhr Tafel statt, an der auch Ihre Kaiserl. und Königl. Hoheit die Frau Großherzogin von Toskana, Ihre Kgl. Hoheiten Prinzen Georg, Friedrich August und Prinzessin Mathilde, sowie die diensthabenden Damen und Herren der Hofstaaten theilnahmen.

— Der hiesige Königl. italienische Consul Arnstädt erhielt das Ritterkreuz des Ordens der italienischen Krone.

— Baurath Anton Göbel in Cölln bei Meißen erhielt von Sr. Hoheit dem Herzoge von Anhalt das Ritterkreuz 1. Klasse des Herzoglich Anhaltischen Hausordens Albrechts des Bären.

— Kammerrath Weitzel zu Dresden erhielt von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog von Baden das Ritterkreuz 1. Klasse des Ordens vom Zähringer Löwen; das Ritterkreuz 2. Klasse desselben Ordens erhielt der in Sachsen staatsangehörige Redakteur der „Karlsruher Zeitung" Wilhelm Harder in Karlsruhe.

— Das Comthurkreuz 1. Klasse vom Albrechtsorden wurde dem Direktor der 2. Abtheilung im Finanzministerium, Geh. Rath Bernhard Heymann verliehen.

— Vorgestern Abend ½9 Uhr versammelte sich in den Paradegemächern des Königl. Residenzschlosses wiederum eine glänzende Gesellschaft zum großen Hofball, zu dem, wie bereits kurz erwähnt, über 800 Einladungen ergangen waren. Nachdem die geladenen Ballgäste das tageshell erleuchtete, mächtige Treppenhaus und das auf dem Treppenabsatze der zweiten Etage aufgeschlagene große türkische Zelt durchschritten hatten, gelangten dieselben in die Galerie, in deren Vorzimmer eine Paradewache des Königl. Gardereiterregiments die militärischen Ehrenerweisungen ausführte. Die lange Galerie mit ihrem herrlichen Schmuck von kostbaren Porzellanvasen, Bronzen, antiken Pendulen, Gobelins u. s. w. machte einen sehr vornehmen Eindruck. Aus der Galerie gelangte man in den Stuck- und in den großen Ballsaal; in diesen beiden Sälen fand die Versammlung statt. Unter den eingeladenen Damen und Herren befanden sich: das diplomatische Corps und die Königl. Staatsminister mit Gemahlinnen und Töchtern, viele Vertreter der Generalität und der Offizierskorps, Damen und Herren der Aristokratie, eine große Anzahl der hoffähigen Civilstaatsdiener, Damen und Herren der englischen und amerikanischen Fremdenkolonie u. s. w. Die Herren hatten Uniform angelegt, die bei der außerordentlichen Verschiedenartigkeit im Verein mit den kostbaren Toiletten der zahlreichen Damen ein farbenreiches Bild zeigten. Nicht minder trug der reiche Brillanten- und sonstige Edelsteinschmuck der Damen dazu bei, dieses Bild bei der Unzahl brennender Kerzen zu einem wahrhaft glänzenden zu gestalten. ¾9 Uhr erschienen Ihre Majestäten der König und die Königin mit Ihren Königl. Hoheiten dem Prinzen Georg, Prinzen Friedrich August, Prinzen Johann Georg, Prinzen Max und der Prinzessin Mathilde im rothen Salon und nahmen dort zunächst die Vorstellung der neu angemeldeten Damen und Herren entgegen. Darauf begaben sich die allerhöchsten und höchsten Herrschaften (mit Ausnahme Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich August, welcher sich nach den Vorstellungen zurückgezogen hatte), umgeben von den Damen und Herren des Königl. großen und des prinzl. Dienstes, in den Ballsaal und hielten hier, ehrfurchtsvoll von der Festversammlung begrüßt, einen kurzen Cercle. Gegen ½10 Uhr begann der Tanz mit einer Polonaise, an der sich betheiligten: Ihre Majestät die Königin mit dem Königl. preußischen Gesandten Grafen Dönhoff, Se. Majestät der König mit Frau Minister v. Thümmel, Se. Königl. Hoheit der Prinz Georg mit Frau Minister Schurig, Ihre Königl. Hoheit die Prinzeß Mathilde mit dem Königl. bayrischen Gesandten Baron v. Niethammer, Se. Königl. Hoheit der Prinz Johann Georg mit Frau Minister v. Metzsch und Se. Königl. Hoheit der Prinz Max mit Frau Baronin v. Mengden. Bei den nun folgenden Tänzen hatte Premierleutnant Graf Rex vom Gardereiterregiment das Amt eines Vortänzers übernommen. Mit Ausführung der Hofballmusik war die Kapelle des 2. Grenadierregiments Nr. 101 betraut worden. Während des ganzen Festabends war in der sogenannten Reitschule ein großes Conditoreibuffet geöffnet. Dort und in den anstoßenden Gobelinzimmern entwickelte sich ein sehr lebhaftes geselliges Leben. Nach der zweiten Française um 11 Uhr wurde im Eckparade-, im Bankett- und im Speisesaale an reichgedeckten Buffets das Souper eingenommen. Der Eckparadesaal, in dem die allerhöchsten und höchsten Herrschaften mit den vornehmsten Gästen soupirten, war mit Königl. Pracht ausgestattet. Ein großartiger Aufbau der schönsten und seltensten Blattpflanzen und Blumen, aus denen sich kostbare silberne Kandelaber, Aufsätze und Tabletts wirkungsvoll hervorhoben, schloß die Buffets ab und verlieh dem ganzen Arrangement einen sehr vornehmen Charakter. Auch die an beiden Seiten der Eingangsthür im Eckparadesaale aufgestellten Buffets mit Schätzen des Königl. Grünen Gewölbes, bestehend in allerlei vergoldeten silbernen Gefäßen, den gediegensten Meisterwerken der alten Goldschmiedekunst, erregten besonderes Interesse. Ihre Königl. Majestäten und die prinzlichen Herrschaften bewegten sich während des ganzen Ballfestes in der leutseligsten Weise unter den Gästen und geruhten, einen großen Theil derselben mit Ansprachen huldvollst auszuzeichnen. Der Tanz währte bis gegen 1 Uhr. Ihre Majestäten und

Pfund's berühmte (sterilisirte) Kindermilch. Trockenfütterung. Dresdner Molkerei Gebr. Pfund, Bautznerstr. 41 42